



2 / 13

# Der Kiebitz

- AGNU-Kindergruppe Seite 2
- Amphibiensterben in Grube 7 Seite 10
- Stiefmütterchen Seite 14



## **AGNU-Kindergruppe**

FRANK

WOLFERMANN

Seit 2010 erforscht Kornelia Wegmann mit der AGNU-Kindergruppe die Natur rund um die Grube 10. Seit einiger Zeit verstärken die orangefarbenen T-Shirts das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe. Auf den Fotos (K. Wegmann) kann man sehen, dass es den Kindern sehr viel Spaß macht. Wer Lust hat mitzumachen, bitte hier melden:

Kornelia Wegmann  
0202/6956967





## AGNU-Exkursion „Erfolg durch Pflege“ am 7. Juni 2013

VOLKER HASENFUSS

Für die Helfer der AGNU Haan (Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt) findet jährlich im Juni eine Führung statt. Die Exkursion ist als Belohnung für die AGNU-Aktiven gedacht, die sich an den jährlichen Arbeitseinsätzen beteiligen. Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass es auf dieser Exkursion auch zu den Orchideen geht, und das lockt auch andere Naturinteressierte aus der Umgebung. So nahmen 30 Personen an dieser Veranstaltung teil.

Die meisten der „heimischen“ Orchideen benötigen kalkhaltige Böden. So ist es ganz natürlich, dass die wenigen in unserer Gegend vorkommenden Orchideen gern in den ehemaligen Kalksteinbrüchen wachsen.

Die AGNU Haan „pflegt“ seit über 20 Jahren im ehemaligen Klärteich eine Fläche von etwas weniger als 1 ha mit sehr großem Erfolg. Die Bestände der Pflanzen, besonders die des „Fuchs‘ Knabenkrauts“ (*Dactylorhiza fuchsii*) und des „Großen Zweiblatts“ (*Listera ovata*),

sind von anfangs 20 bis 30 Exemplaren auf über 3000 bzw. 8000 angestiegen. Die langjährigen Arbeitseinsätze haben sich also wirklich gelohnt. Ohne jährliche Mahd würden die Flächen verbuschen und die Bodenoberfläche verfilzen. Dann könnten die äußerst kleinen Samen der Orchideen – 100.000 Samen wiegen gerade mal 1 g – die Erdoberfläche nicht erreichen. Nur bei Vorhandensein von speziellen unterirdischen Mykorrhizza-Pilzen kann eine Keimung der Orchideensamen gelingen.

Die „Bienenragwurz“ (*Ophrys apifera*) ist inzwischen in guten Orchideenjahren mit einigen Exemplaren zu finden. Sie ist eine sogenannte „Insektentäuschblume“, da sie ihren Bestäubern keinen Nektar liefert, aber ein Insektenweibchen vortäuscht. Form und Farbe und bestimmte Pheromone locken die männlichen Bestäuber an. Da die Bestäuber der Bienenragwurz in unseren Breitengraden nicht vorkommen, bestäubt sich diese Orchideenart selbst.

Leider konnten wir in diesem Jahr noch kein blühendes Exemplar der Bienenragwurz zeigen, da sich die Vegetation um zwei bis drei Wochen verschoben hat.

Auch beim Knabenkraut gab es nur vereinzelt die ersten offenen Blüten zu bewundern, der tolle Blühaspekt stand leider noch aus. Dafür beeindruckte der „Wald“ vom Großen Zweiblatt.

Auch im eingezäunten Bereich der Grube 7 konnten sich die Exkursionsteilnehmer ein Bild von den Pflegemaßnahmen im Gebiet und an den Amphibienteichen machen. Vereinzelt riefen Geburtshelferkröten. Von den Kreuzkrö-



Fuchs-Knabenkraut



Bienenragwurz bei der Selbstbestäubung

ten war nichts zu hören – die Waschbären haben großen Schaden angerichtet (siehe dazu den Bericht über die Waschbären).

Trotzdem waren die Teilnehmer sehr beeindruckt, so dass wir hoffen, die Eine oder den Anderen überzeugt zu haben, dass sich ein Einsatz in diesen Gebieten (07.09.13 und 28.09.13) lohnt und mit Gleichgesinnten auch Spaß macht.

Fotos: Volker Hasenfuß



## Arbeitseinsatz Grube 7 „Klärteich“ 7.9.2013

TEXT UND FOTOS: ORTRUD HASENFUSS



Was spielt sich ab an diesem Tag,  
sich mancher Helfer fragen mag.



Hier soll es Orchideen geben,  
und auch das Wintergrün daneben.  
Das Gras muss ab – es wird ganz laut,



woanders wird ganz froh geschaut.

Der Haufen wächst, der Kuchen schmeckt, der Wald sieht aus, wie frisch geleckt.



Um 12 Uhr heißt's: Nichts liegen lassen, wir wollen jetzt „Pooocks“ Suppe fassen.

Gerettet sind die Orchideen, und auch der Frosch darf wieder gehen.



# Pflegeeinsatz in Grube 10 und Grube 7

ARMIN DAHL

**Großer Auftrieb beim Abräumen der Streu in Grube 10: Etwa 30 Personen aller Altersstufen machten sich am letzten Samstag im August über das Mahdgut her. Ein paar letzte Fleckchen wurden noch gemäht, nach gut zwei Stunden war alles erledigt und die Pflege der Offenland-Biotope im Steinbruch für 2013 erst einmal abgeschlossen.**

Im Winter gibt es dann noch einmal einen Holz-Termin, an dem wir den Waldrand im Steinbruch und entlang der Kalkstraße abschnittsweise abstufen werden. Ein möglichst "weicher", breiter Saum- und Gebüschstreifen als Übergang zwischen den sonnig-heißen Felswänden und Halbtrockenrasen hin zum angrenzenden Wald ist wichtig für eine hohe Artenvielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Nachdem aber schon einmal derartige Manpower im Gelände war, konnte wir im Anschluss an die Frühstückspause auch noch die Wiesen in der Grube 7 in Angriff nehmen. Dort kamen etliche Freischneider und der

Balkenmäher zum Einsatz, um der völlig verfilzten "Unteren Ostwiese" – ehemals ein eher trockener Lebensraum – ein wenig Luft zu verschaffen. Auch dort blieben natürlich große Teile der Blüten und Saumstrukturen erhalten, damit Heuschrecken, Schmetterlinge, Käfer, Wanzen und natürlich auch die Pflanzenarten der Wiese ihren Jahreszyklus in Ruhe zu Ende bringen können.

Ein bisschen Wetterglück gehört bei der AGNU immer dazu: Pünktlich zum Ende der Aktion, als die Pflege-Truppe ihren verdienten Eintopf mampfte, kam der Regen und schickte alle Aktivisten nach Hause.



Pflegen, nicht aufräumen: Große Bereiche der blütenreichen mittleren Abbauebene bleiben stehen. (Foto: Armin Dahl)



Drei Generationen in der Biotoppflege: Der Opa gibt den Takt vor, jedenfalls mit dem Freischneider...



Die Blindschleiche musste aus ihrem Heuhaufen umziehen und sich ein neues Versteck suchen



... die beiden folgenden Generationen dürfen abräumen.

Fotos auf dieser Seite: Vera Thöne

## Grasfrosch- und Krötensterben im Grube 7 Was nun?

VOLKER HASENFUSS

**Ist in Haan-Gruiten der Bär los? Nein, sicher nicht – „Problem-Bär“ Bruno ist längst abgeschossen. Aber es gibt viele Waschbären und die sorgen für reichlich Probleme!**

In den letzten Jahren mussten wir einen sehr starken Rückgang der Amphibien, besonders der Kreuzkröte, feststellen. Die Suche nach der Ursache gestaltete sich zunächst recht schwierig, denn nach dem Bau der Amphibienteiche gab es ein paar Jahre lang wieder einen sehr guten Bestand an Kreuzkröten.

Bereits im Kiebitz 2/2008 habe ich gefragt: „Was ist los mit den Amphibien?“ .....neue Prädatoren wie Uhu und Waschbär mit seiner Vorliebe für amphibische Kost kommen in Frage.“

Im vergangenen und in diesem Jahr fanden wir viele an- und ausgefressene Tiere, z.T. zwi-



Volker Hasenfuß

Junger Waschbär, 14.7.2007

schen den Laichballen der Grasfrösche. Viele der angesprochenen NRW-Amphibienexperten konnten die „Fraßbilder“ nicht erklären und nannten ganz unterschiedliche Prädatoren. Spuren am Teichrand ließen den Verdacht auf die Waschbären fallen.

Eine vom NABU Kreis Mettmann gekaufte und von mir und Markus Rotzal im April 2013 aufgestellte Wildkamera brachte nun den Beweis: Zur Wanderzeit der Grasfrösche stellten sich ab ca. 21 Uhr Waschbären ein und blieben die ganze Nacht bis zum Morgengrauen (300 Aufnahmen von Waschbären in einer Nacht!). In dem begrenzten Bildausschnitt konnten maximal drei Waschbären in einem Bild festgestellt werden, und zwar genau an der Stelle, wo die Grasfrösche gelaicht haben und morgens die toten Frösche gefunden wurden..

Wenn das so weitergeht, werden die nach der

FFH-Richtlinie streng geschützten Amphibienarten bald ausgestorben sein. Möglicherweise sind auch die Gelege des Uhus und der Waldschnepfe gefährdet. Es gibt inzwischen auch Fotos eines Waschbären in der Felswand!

Das biologische Gleichgewicht im NSG Grube 7 ist durch die Waschbären jedenfalls nachhaltig gestört. Bei einer weiteren Ausbreitung der Waschbären - und davon ist mangels natürlicher Feinde bei uns auszugehen - sind viele Artenschutzmaßnahmen wie Krötenzäune, Krötenzuchtprogramme, Uhuschutzprogramme usw. sehr stark gefährdet.

Zusammen mit den Behörden und Institutionen muss jetzt an einer Problemlösung gearbeitet werden.

(Diskussionen zu dem Thema auf dem AGNU-Blog: [www.AGNU-Haan.de](http://www.AGNU-Haan.de))



Nachtaufnahme von Waschbären am 12.4.13

# Energiewende in Haan?

FRANK WOLFERMANN

**Vor einem Jahr hat der Rat der Stadt Haan den Stadtwerken den Zuschlag für das Haaner Stromnetzes erteilt. Vor einigen Wochen kündigten die Stadtwerke an, als strategischen Partner den bisherigen Stromnetzbetreiber RWE mit ins Boot zu holen. Ist damit die Energiewende auch in Haan angekommen?**

Wir erinnern uns: Schon einmal stand die Stromnetzübernahme durch die Stadtwerke zur Diskussion, nämlich vor 20 Jahren. Damals spaltete die Diskussion hierüber die Haaner Bevölkerung. Auf der einen Seite standen als Befürworter der Übernahme Stadtwerke, Gutachter, Stadtdirektor, Kämmerer, SPD und GAL, auf der anderen Seite CDU, FDP und eine Bürgerinitiative. Auch das RWE mischte kräftig mit. Am 21. Juni 1994 stimmten CDU und FDP einmütig für, SPD und GAL gegen den Abschluss eines neuen Konzessionsvertrages mit dem RWE. Eine laut Konzessionsvertrag 1998 mögliche gemeinsame Betriebesgesellschaft mit dem RWE wurde nicht einmal geprüft. Für

Interessierte an der gesamten Geschichte empfehle ich die verschiedenen Kiebitz-Ausgaben (z.B. im Internet 4/93, 1/94, 2/94,3/94). Im Kiebitz 1/94 finden Sie die Stellungnahmen aller beteiligten Seiten (CDU, FDP, SPD, GAL, Stadtwerke und RWE).

Die jetzige Entscheidung dagegen ist fast ohne Aufmerksamkeit in der Bevölkerung getroffen worden. Und wie sieht sie aus? RWE überlässt den Stadtwerken das Stromverteilnetz sowie die Haaner Straßenbeleuchtung (ohne Griten) und zahlt außerdem einen Betrag in bisher unbekannter Höhe. Dafür erhält RWE 25,1 Prozent an den Stadtwerken (außer Tiefgaragen). RWE betreibt in den nächsten 20



Jahre das Stromnetz, pachtet es dafür von den Stadtwerken. In der Wahl des Stromlieferanten sind die Stadtwerke frei, d.h. es muss nicht das RWE sein. Die Stadtwerke werden versuchen, möglichst viele RWE-Stromkunden zu gewinnen, indem sie u.a. den über 5.000 Gaskunden Kombiverträge von Gas und Strom anbieten werden.

## Kommentar

Mich kann der Vertrag zwischen Stadtwerke und RWE nicht begeistern. Zum einen hätten man einen ähnlichen Vertrag schon vor zwanzig Jahren abschließen können - die Voraussetzungen waren schon damals gegeben.

Zum anderen fällt es mir schwer zu glauben, dass sich RWE für den Ausbau Erneuerbarer

Energien einsetzt, wie es Stadtwerke-Chef Chemelli und Aufsichtsratsvorsitzender Holberg sehen. Der Anteil Erneuerbarer Energien an der gesamten Stromproduktion von RWE beträgt 5,5%, in ganz Deutschland 22,6%.

Stattdessen sichert sich jetzt RWE den Zugriff auf die Haaner Stadtwerke. Vertraglich gesehen können die RWE-Vertreter im Aufsichtsrat nur „wichtige Beschlüsse“ behindern, aber wir können sicher sein, dass die zukünftigen RWE-Vertreter dort gut geschulte Fachleute mit entsprechender Überzeugungskraft sind.

Auch konnte ich bisher keine großen Maßnahmen in Richtung Energiedienstleister oder ökologische Energieerzeugung bei den Stadtwerken erkennen. Aber ich lasse mich gern eines Besseren belehren.

## Vögel

# Futterbaum und Futtereule

HANS-WERNER KLARENBACH

**Vor einigen Jahren bekam ich mehr als Gag eine sogenannte Futtereule geschenkt, ein Birkenholz, 30 cm hoch, 12 cm breit, 6 cm dick. Der obere Bereich war als Eulenkopf nachgebildet mit einem aufgemalten Gesicht. Im Bauch der Eule befand sich eine Öffnung von 8 cm Durchmesser bei einer Tiefe von 4,5 cm, in die sich 2 Meisenknödel eindrücken ließen.**

Ich hatte so meine Bedenken, ob dieses Monster bei der Winterfütterung von den Vögeln wohl angenommen werden würde, weil Eulen in der Natur bei der Auswahl ihrer Nahrung durchaus auch vor kleineren Artgenossen nicht zurückschrecken. Aber, oh Wunder, nach vorsichtiger Annäherung einiger neugieriger Kohlmeisen gab es kein Halten mehr. Die Futteraufnahme an der zwar auch hängenden aber kaum schwingenden Eule war ja viel einfacher als an den pendelnden Meisenknödeln.





Schnell hatte es sich bei den Kohl-Blau- und Schwanzmeisen herumgesprochen, dass diese Eule keine Bedrohung darstellte, sondern großzügig Futter spendete. Selbst die Spatzen kamen hier zum Zuge. Kleiber, Buntspecht, Stieglitz und Grünfink stellten sich nach und nach ebenfalls ein. Das hatte zur Folge, dass die Futtereule bei Schnee und Frost ähnlich einer Weihnachtsgans mit einem Holzstopfer alle zwei Tage mit zwei Meisenknödeln wieder einsatzfähig gemacht werden musste.

Um die Futtersituation zu entschärfen, habe ich eine weitere Meisenknödel-futterstelle in Form eines Futterbaumes gebaut, ein Rundholz, 35 cm hoch, 12 cm Durchmesser, versetzt mit drei Bohrungen von ca. 8 cm Durchmesser und 4,5 cm Tiefe, darüber ein Dach mit einem Durchmesser von 25 cm. Der Futterbaum kann wahlweise aufgehängt oder mittels einer Stange aufgestellt werden.

Unsere Futterstellen haben uns in den Wintermonaten mit den unterschiedlichen gefiederten Gästen viel Freude bereitet.

## Pflanzen

# Stiefmütterchen

CARL MICHAELIS / BEATE WOLFERMANN

**Bis in den November hinein blüht auf Äckern und an Wegrändern das Feldstiefmütterchen, auch Ackerveilchen genannt. Es ist zusammen mit dem Wilden Stiefmütterchen der Ahne unseres Gartenstiefmütterchens.**

Sein Name „Ackerveilchen“ sagt uns, daß es zur Familie der Veilchengewächse (Violaceae) gehört. Die botanische Bezeichnung lautet „Viola arvensis“. Viola bedeutet im klassischen Latein „Pflanzen mit duftenden Blüten“ und bezieht sich auch auf andere duftende Pflanzengattungen, z.B. Mond-Viole

und Alpenveilchen, aber auch Zierpflanzen. „Arvensis“ ist die lateinische Bezeichnung für Acker, in diesem Fall für den Lebensraum. Das meist einjährige bis 20 cm hohe Kraut kann man manchmal bis in den Winter hinein blühend finden. Die hellgelben Blüten sind im Zentrum mit schwarzen Saftmerkmalen gekennzeichnet

(wie auch bei anderen Stiemütterchenarten), um den Insekten den Weg zum „Saftladen“ zu weisen. Die volkstümlichen Namen „Schön-gesicht“, „Herrgottsauge“ und „Glotzerle“

sind sicher daher entstanden. Allerdings findet die Befruchtung bei „Arvensis“ meist durch Selbstbestäubung statt.

Die zwei unteren Staubblätter tragen an



der Basis je ein Anhängsel, das Nektarium. Im Sporn wird Nektar gesammelt. Die zarte Pflanze wurzelt bis 45 cm tief und bildet dreiklappige Kapseln, die sich nach Austrocknung öffnen und verstreuen. Für die Ameisenverbreitung bieten sie einen kleinen Ölkörper zur Belohnung. Wie viele Ackerkräuter ist es schon vor Kolumbus zu uns gekommen und gehört so zu den Archeophyten.

Beim hier im Kreis Mettmann sehr seltene „**Wilde Stiefmütterchen**“ (*Viola tricolor*) bezeichnet der beschreibende lateinische Name die

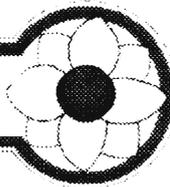
Dreifarbigeit der Blüten: weiß, blau, gelb. Die Pflanze führt noch eine Anzahl anderer Namen, wie „Jesusblümchen“, „Dreifaltigkeitsblume“ oder „Stiefkindchen“. Sie lassen spüren, welcher besonderer Beliebtheit sie sich im Volk erfreut. Dies zeigt auch die Deutung des Namens „Stiefmütterchen“, den es von der Größe, der Farbe und der Stellung der fünf Blumenblätter erhalten haben soll. Eines der Blätter zeichnet sich nicht nur durch seine Größe vor den anderen aus, sondern auch durch seine drei Farben: weiß, blau und gelb. Außerdem hebt es sich dadurch

hervor, daß es bequem auf zwei Kelchblättern sitzt.

Die beiden mittleren, ihm zunächst stehenden Blütenblättchen sind kleiner, nur mit zwei Farben geschmückt und haben je ein Kelchblatt. Die beiden weiteren Blütenblättchen sind am kleinsten und müssen sich zusammen mit einem Kelchblatt begnügen, auf dem sie sitzen.

Das große Blumenblatt gleicht einer jungen Stiefmutter, die sich stolz in einem bunten Kleide zeigt und sehr bequem sitzt. Ihre zwei eigenen Töchter kleidet sie auch noch ein wenig bunt, wenn auch etwas schlichter als sich selbst, und gibt jeder einen besonderen Stuhl. Die beiden Stieftöchter aber müssen sich mit einem einfarbigen Gewand begnügen und mit einem gemeinsamen Sitz zufrieden sein. Zuerst soll das die stolze Stiefmutter bedeutende Blatt zuoberst gestanden haben, die beiden Stiefkinder saßen daher ganz unten. Da erbarmte sich der liebe Gott der verachteten

**BIOBAHNHOF**



**NATURKOST & WAREN**

Patricia Buchmann

Bahnhofstraße 58

42781 Haan

Telefon 021 29 / 3 27 52

**Öffnungszeiten:**

Mo. bis Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Mo. bis Fr. 15.00 bis 18.30 Uhr

**Ich freue mich auf Ihren Besuch!**

Stiefkinder und drehte die Blüte einfach um. Dadurch kam die böse Stiefmutter ganz unten an und erhielt dazu noch einen Höcker, ihren beiden rechten Töchtern aber ließ Gott einen Bart wachsen, um sie zu demütigen.

Das Stiefmütterchen gehört zu den ältesten Blumen im deutschen Bauerngarten. Kräuterbücher des 16. Jahrhunderts zeigen Stiefmütterchen aus dem Garten. Wohl erst im 18. Jahrhundert kreuzte man verschiedene Arten, wie tricolor, arvensis, lutea und altaia.

Von jeher galt es als ein Mittel zum Blutreinigen und gegen Hautausschläge, besonders gegen den Milchschorf kleiner Kinder. Tee von Stiefmütterchenkraut wird für diese Fälle empfohlen. Auch der frische Presssaft mit Wasser verdünnt, gilt als sehr wirksam. Außerdem

bediente man sich der Pflanze zu Waschungen und Umschläge, gleichfalls gegen Hautausschläge. Auch Pfarrer Kneipp hielt viel von ihrer Heilkraft. Er verordnete Stiefmütterchen als Abführmittel und riet zu seiner Benutzung bei Frühjahrskuren.

Also wollen wir die zarte liebenswerte Pflanze nicht stiefmütterlich behandeln. Trotz der vielen Herbizide, die gespritzt werden, setzt sich bei den äußerst rar gewordenen Kräutern im Acker das **Feldstiefmütterchen** doch immer wieder durch. Das kleine störende „Unkraut“ ist die bevorzugte Futterpflanze des seltenen kleinen Perlmutterfalters. Ansonsten erfreuen wir uns an den verschiedenen Sorten der Gartencenter, manche kleinblütigen Arten erinnern an die Wilden Stiefmütterchen.

## Energie

# Lohnt sich die Wärmedämmung?

**Eigentlich sollte die Studie staatliche Förderinstrumente für das Energiesparen bestätigen. Doch die „Welt“ griff einen Teilaspekt auf, der Häuslebauer verunsichern dürfte.**

(dpa) Energiesparendes Bauen und Sanieren rechnet sich nach einer Studie für Hausbesitzer nicht. Den prognostizierten Einsparungen bei den Heizkosten stehe mehr als das Zweifache an Investitionskosten gegenüber. Auch bei einem Neubau würden sich die zusätzlichen Aufwendungen für energiesparende Stoffe nicht rechnen. Das ist eines der Ergebnisse einer Prognos-Studie, die die staatliche Förderbank KfW in Auftrag gegeben und vor kurzem veröffentlicht hatte.

Die KfW ließ Kosten und Nutzen der Energiewende vom Schweizer Forschungsinstitut vor dem Hintergrund untersuchen, dass die Bundesregierung den Energieverbrauch in Wohngebäuden bis 2050 um 80 Prozent senken will. Um dieses Ziel zu erreichen, sind laut Studie „wohnungswirtschaftliche

Investitionen“ von 838 Milliarden Euro nötig. Dadurch könnten jedoch nur „Energiekosten von 370 Milliarden Euro eingespart werden“, errechneten die Prognos-Forscher, wie auch „Die Welt“ (Samstag) berichtete.

Die Bundesregierung will ihre CO<sub>2</sub>-Klimaziele unbedingt erreichen, zumal sie sich hier in einer weltweiten Vorreiterrolle sieht. Der zuständige Bauminister Peter Ramsauer (CSU) wies wiederholt auf das erhebliche Einsparpotenzial bei der Gebäudesanierung hin. Dämmen lohne sich für Klima und Hausbesitzer. „Die Energieversorgungslage und die tendenziell steigenden Energiepreise zeigen, dass es zum Energiesparen keine Alternative gibt.“

Auf der Homepage seines Ministeriums heißt es weiter: „Öffentliche und private Gebäude in Deutschland verbuchen für Heizung,

Warmwasser und Beleuchtung einen Anteil von 40 Prozent des Gesamt-Energieverbrauchs und stehen für fast 30 Prozent des gesamten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Zugleich werden in privaten Haushalten rund 85 Prozent des gesamten Energiebedarfs für Heizung und Warmwasser eingesetzt.“

Beim Neubau sei eine energiesparende Bauweise weitgehend etabliert. „Doch die großen Energieeinsparpotenziale liegen in Deutschland mit 18 Millionen Wohngebäuden und rund 1,7 Millionen Nichtwohngebäuden im Gebäudebestand.“ 75 Prozent seien vor 1979 mit oft schlechter Qualität errichtet worden, so Ramsauer. „Durch fachgerechtes Sanieren und moderne Gebäudetechnik können teilweise bis zu 80 Prozent des Energiebedarfs eingespart werden.“ Kritiker bezweifeln solche Zahlen.

Die Prognos-Studie berechnete nun die Gesamtinvestitionen, die nötig sind, um die Ziele der Bundesregierung zu erreichen. Angaben für individuelles Bauen sind daraus kaum abzuleiten. Allerdings bietet die Studie einen Überblick darüber, was der Gesamtstaat von diesen Investitionen der Häuslebauer hat: 200 000 bis 300 000 Arbeitsplätze würden über die Jahre gesichert. Und sie trügen mit 0,4 Prozentpunkten zum Wirtschaftswachstum bei.

Der energiepolitische Sprecher der Grünen, Hans-Josef Fell, kritisierte am Samstag, die Studie richte einen immensen sozialen Schaden an. „Zu befürchten ist, dass sie viele Hausbesitzer

und Vermieter von der energetischen Sanierung ihres Gebäudebestands abhält.“ Fell bezweifelte auch deren Stichhaltigkeit. So hätten sich die Heizölpreise in Deutschland seit 1998 verdreifacht, was Prognos nie prognostiziert habe. Prognos setze auch die künftigen Heizkosten viel zu niedrig an, obwohl fossile Rohstoffe sich dramatisch verknappen.

Aussagen über 30 bis 40 Jahre sind generell schwierig. Letztlich kann man wohl, wie Fell dies andeutete, nicht genau einschätzen, wie sich die Preise für fossile Energieträger entwickeln. Und auch die Entwicklung der Baustoffe - vom Stein über Holz bis zum Dämmmaterial - lässt sich nicht klar absehen, ebenso wenig gesetzliche Maßnahmen späterer Regierungen in diesem Bereich.

Link: <http://www.kfw.de/evaluationen-ebs>.

## Anmerkung

Ich habe die DPA-Meldung so übernommen, wie ich sie erhalten habe. Wie immer bei Presse-Mitteilungen sollte man sich den Inhalt genau ansehen, besonders wenn plakativ eine negative Titelzeile gewählt wird (in diesem Beispiel hieß sie: " Studie: Wärmedämmung rechnet sich nicht". Ich empfehle daher sehr, den o.a. Internet-Link zu benutzen, um sich selbst ein Bild von den Ergebnissen der Studie zu machen.

Frank Wolfermann

# Offener Brief wegen fragwürdiger Ökostromwerbung

Liebe Deutsche Bahn,  
die große Mehrheit der Bahnfahrer wünscht sich den Ersatz von Atom und Kohle durch die Erneuerbaren Energien Wind und Sonne. Die Deutsche Bahn hat diesen Wunsch richtig erkannt und nutzt ihn für ihre Kundenwerbung: „... Anhand der Kenntnisse über die Reiseweiten der Kunden ermittelt die Deutsche Bahn jeweils

den Strombedarf an Ökostrom. Diese Menge kauft DB Energie zusätzlich ein und ersetzt mit ihr den herkömmlichen Bahnstrommix in gleichem Umfang. Der Strom aus erneuerbaren Quellen wird physisch ins Bahnstromnetz eingespeist...“ ([http://www.deutschebahn.com/de/nachhaltigkeit/oekologie/angebote\\_mit\\_reinem\\_oekostrom.html](http://www.deutschebahn.com/de/nachhaltigkeit/oekologie/angebote_mit_reinem_oekostrom.html))

Eingekauft wird dieser Strom im wesentlichen beim Energiekonzern RWE (Quelle: Magazin Mobil der DB vom April 2013 auf Seite 28).

Wir sind befremdet. Die Rede des RWE Vorstandsvorsitzenden Peter Terium bei der RWE-Hauptversammlung (18.04.13) steht noch im Internet (<http://www.media-server.com/m/p/dxjhme5a/lan/de>). RWE werde seine Ausgaben für Erneuerbare Energien von 1 Mrd im Jahr 2013 in den nächsten 2 Jahren auf je 500 Mio reduzieren. Das sieht nicht nach Einsatz für Erneuerbare Energien aus. Vom Neubau von Wasserkraftwerken war nicht die Rede. Die Mehrausgaben der Deutschen Bahn für Ökostrom verlaufen also im Sand.

Die Umwelt hat ersichtlich keinen Vorteil davon, wenn die Deutsche Bahn dem RWE seinen „grünen Strom“ abkauft. Wenn die Bahn ihn nicht kaufen würde, würde jemand anderes den RWE-Wasserkraftstrom verbrauchen, wie das ja auch vor dem 1. April der Fall war.

Entscheidend ist doch, dass mehr Strom aus Erneuerbaren Energien erzeugt wird. Aber nicht jeder Bürger kann ein Windrad oder eine Solaranlage errichten. Das können nur die Eigentümer von geeigneten Flächen. Hier

könnte die Deutsche Bahn ein Zeichen setzen. Sie ist einer der größten Flächeneigentümer Deutschlands. Ihr gehören weit mehr Flächen als dem RWE. Die Deutsche Bahn könnte längs ihrer 35 Tausend Kilometer langen Bahnlinien viele Hunderte von Windanlagen installieren und an den Lärmschutzwänden und auf den Bahnhofshallen Solaranlagen in Hülle und Fülle! Damit würde sie das Mengenverhältnis zwischen EE-Strom und konventionellem Strom im Stromnetz tatsächlich verbessern.

Auch Ihre Werbung wäre überzeugender. Windräder und Solaranlagen längs der Bahnstrecken würden mehr beeindrucken als flotte Sprüche und die grünen Krawatten der Zugbegleiter, über die sich die Reisenden inzwischen schon lustig machen.

Wir wünschen deshalb der Deutschen Bahn, unserem Lieblings-Verkehrsmittel für Fernreisen, etwas Konsequenz und mehr mutige EIGENinitiative beim Eintritt in das neue Zeitalter der Erneuerbaren Energien.

Alfons Schulte, 2. Vorsitzender und Wolf von Fabeck, Geschäftsführer des Solarenergie-Fördervereins Deutschland e.V.

Dr. Aribert Peters, Vorsitzender des Bund der Energieverbraucher e.V.

## Einkaufen beim Erzeuger

### **Gut Ellscheid** (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2  
Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo + Mi 16 - 18.30 Uhr

Fr 10 - 12 Uhr und 16 - 18.30 Uhr  
Sa 10 - 12 Uhr

### **Gut zur Linden** (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal  
Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten:

Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr  
Sa 8-13 Uhr

### **Bioland-Gärtnerei** (Familie Ischebeck)

Backesheide 1

Verkauf:

Di: 9-13 Uhr und 16-18 Uhr Hofverkauf  
Mi: 8-13 Uhr Markt in Hilden  
Fr: 8-13 Uhr Markt in Alt-Erkrath  
Sa: 8-13 Uhr Markt in Haan

## Leserbrief

Zu dem Artikel „Handy und Co“ im Kiebitz 1/13:

„Versachlichung und Differenzierung tut Not! Ja, Mobilfunk (MbF) ist ein Stromfresser, die Sende- wie auch die Empfangsseite. Aber damit ist auch meine gemeinsame Sicht mit dem Autor erst einmal zu Ende und somit sollten zwei Dinge nicht unwidersprochen stehen bleiben:

1. Der 2. Satz dieses Artikels deutet auf einen Wissensstand des Autors hin, der nur durch einseitige Übernahme der Propaganda des Lobbyorgans (IZMF) der Mobilfunker belegt ist. Denn daran ist nur richtig, dass Mobilfunkkritik sehr wenig in die mediale Öffentlichkeit dringt. Daraus abzuleiten, dass es Kritiker des heutigen Zustands der Mobilkommunikation (MK) kaum noch

gibt, ist jedoch völlig falsch.

2. Nicht die Informationsdienste Internet und MbF sind die Stromverbraucher, sondern die dafür eingesetzte Technik und der zum Konsumer degradierte Nutzer (Otto Normalverbraucher).“

Gerrit Krause

Anmerkung der Redaktion: Der weitere Leserbrief von Herrn Krause beschäftigt sich ausschließlich mit der Strahlenproblematik von Handy und Co, nicht jedoch mit dem Thema des Artikels. Auf unserer Homepage haben wir den Leserbrief komplett veröffentlicht (samt Kommentaren dazu). Lesen Sie dort selbst, ob dort der Brief weitere über die immer wieder im Kiebitz berichteten Argumente hinaus enthält.

# Hofverkauf öffnungszeiten

**Di 10 - 13 Uhr und 16 - 18.30 Uhr**

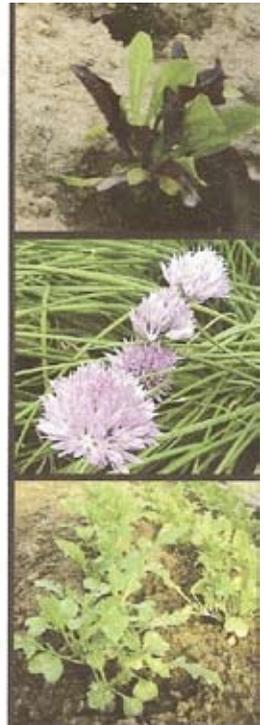
## Märkte

**Mi auf dem Hildener Wochenmarkt von 8 - 13 Uhr**

**Fr auf dem Alt-Erkrather Markt von 8- 13 Uhr**

**Sa auf dem Haaner Markt von 8- 13 Uhr**

  
Gärtnerei Ischebeck  
Buckesheide 1  
42781 Haan  
fon: 0212-490 85 68  
fax: 0212-490 85 68  
e-mail: gaertnerei-ischebeck@congster.de



# Überall Schilder

FRANK WOLFERMANN

**Nicht nur in Haan gibt es schöne Beispiele für erstaunliche Schilder. Diesmal ein sehr schönes Beispiel aus Berlin.**

Auf den ersten Blick fallen die beiden Gebotsschilder rechts auf. Das erste schreibt vor, nur geradeaus zu fahren. Beachtet man nur das zweite Schild, das gerade einmal zwei Meter dahinter steht, muss man rechts abbiegen. Schon diese beiden Schilder stürzen den gesetzestreuem Bürger in einen starken Gewissenskonflikt. Während er aber noch nachgrübelt, welchem Schild er nun folgen soll, stellt er erst einmal fest, dass die Straße rechtsum die Ecke gesperrt ist - der eine Konflikt ist gelöst! Aber auch der Weg

gerade aus ist versperrt, da dort die Durchfahrt per Schild verboten ist und nur die Durchfahrt für den „Linienverkehr“ frei ist.

Diesmal haben die Schilderaufsteller wirklich an alles gedacht: Auf dem Bild nicht zu sehen ist, dass auch das Wenden nicht ganz einfach ist und dass an der Straßenecke vor der gezeigten Kreuzung kein Schild darauf hinweist, dass die Straße gerade aus eine Sackgasse ist.

Was sagt der Berliner so schön doppeldeutig: „Überall Schilda!“



# Obst und Gemüse konservieren

## Wie Gutes länger hält

VOLKER EIDEMS

**Wie können wir die Fülle, die uns die Erntezeit liefert, so verwerten, dass wir möglichst lange etwas davon haben? Und damit regionale Lebensmittel über die Saison hinaus vorrätig halten?**

Gärten und Läden quellen derzeit über von frischem Obst und Gemüse. Nie fällt es leichter, sich regional zu ernähren, als in der üppigsten Zeit des Jahres. Da ist es hilfreich, mit ein paar Tricks die Äpfel vor dem Verschrumpeln zu bewahren oder das Auskeimen der Kartoffeln zu verzögern. Wer weiß, wie er einen Berg Mangold als Winterdelikatesse haltbar machen kann, der hat die Möglichkeit sich ein Stück Sommer im eigenen Vorratsregal aufzuheben.

### Keine Äpfel neben Kartoffeln

Schon beim Lagern frischer Lebensmittel gibt es einige Kniffe, die ihre Haltbarkeit erhöhen kann. Wer ohnehin einen neuen Kühlschrank benötigt, sollte auf ein modernes Gemüsefach achten. Bis auf wenige Ausnahmen - wie Tomaten, Bananen, Auberginen - halten besonders niedrige Temperaturen viele Obst- und Gemüsesorten deutlich länger frisch.

Aber auch im Obstkorb kann eine überlegte Platzierung Wunder wirken. Stichwort Ethylen: Eine Reihe von Früchten scheidet dieses Gas aus, besonders Äpfel, aber auch Pfirsiche oder Pflaumen. Diese Früchte reifen nach und kontrollieren durch das Gas ihren Reifungsprozess. Ethylenempfindliche Lebensmittel wie Gurken und Tomaten reagieren darauf mit vorzeitigem Zerfall, Kartoffeln mit Austreiben. Finden Sie daher möglichst getrennte Lagerstätten.

### Kühl lagern

Kühl und auch dunkel sollte übrigens alles Obst und Gemüse gelagert werden. Achten Sie auch auf gute Belüftung. Holzkisten mit fliegenvergitterten Ritzen zur Unterseite können in einer schattigen und kühlen Ecke der Wohnung

den Kartoffelkeller gut ersetzen. Ethylen ist schwerer als Luft, sinkt also aus nicht geschlossenen Obstkisten heraus zu Boden.

### Einlegen, einkochen, ansetzen

Was in den letzten Jahrzehnten aus vielen Haushalten verschwunden ist, erfährt derzeit eine Renaissance: Viele Menschen entdecken die Vorzüge hausgemachter Marmeladen und eingelegter Gemüse wieder - und holen den alten Sauerkrauttopf vom Dachboden.

Beachten Sie aber: Durch Kochen nehmen die enthaltenen Vitamine Schaden. Wer also absehen kann, dass er sein großes Gurkenglas im nächsten Halbjahr leeren wird, kann auf die etwa halbstündige Sterilisation im Kochtopf verzichten und sich mit dem Einlegen in Essig begnügen.

Sauerkraut aus Weiß- oder Rotkohl ist besonders vitaminreich, hier übernimmt die Milchsäuregärung unter Luftabschluss die Konservierung. Die Herstellung ist einfach, es dauert allerdings gut sechs Wochen, bis der Kohl zum Kraut geworden ist. Dauert Ihnen das zu lange, können Sie verschiedene Gemüsesorten auch einfach mit Salz konservieren: Im Kühlschrank halten sich die geschlossenen Gläser oft mehrere Monate.

### 10 Tipps für regionale Frische

- \* Lagern Sie Äpfel und anderes nachreifendes Obst nicht in der Nähe von ethylenempfindlichen Früchten.
- \* Lagern Sie Obst und Gemüse möglichst getrennt.
- \* Auch im Kühlschrank sollten nachreifende Früchte unter nicht-nachreifenden gelagert

werden.

- \* Ob Keller oder Kiste: Sorgen Sie regelmäßig für Frischluft, Sauerstoff bremst Abbauprozesse.
- \* Der BUND bietet fürs Einlagern hölzerne Apfelstiegen und Kartoffelhorden an: [www.bundladen.de/apfelstiege](http://www.bundladen.de/apfelstiege), Tel. (030) 27586-480, [bestellung@bundladen.de](mailto:bestellung@bundladen.de)
- \* Lagern Sie nur unbeschädigtes Obst und Gemüse, faule oder angeschlagene Stellen sollten Sie bald entfernen. Kontrollieren Sie Eingelagertes daher regelmäßig. Beschädigte Früchte konservieren Sie möglichst direkt durch Einlegen oder Einkochen.
- \* Achten Sie beim Kauf eines neuen Kühl-

schranks auf ein Obst- und Gemüsefach mit Temperaturen um den Gefrierpunkt, das erhöht die Haltbarkeit deutlich.

- \* Viele regionale Gemüsesorten halten sich gesalzen monatelang in Kühlschrank oder Keller.
- \* Was Sie in den nächsten Monaten verzehren, muss nicht aufwendig sterilisiert werden - die Einkochzeit wird deutlich kürzer, mehr Vitamine bleiben erhalten.
- \* Experimentieren Sie mit alten Methoden wie der Krautherstellung: Rot- und Weißkohl im Krautfass bieten Abwechslung, die es nicht zu kaufen gibt.  
*(entnommen aus „Bundmagazin [3-13]“)*

## Der Schilfrohrsänger

Sich ein X für ein U vormachen zu lassen, ist unmodern. Bevor sich der moderne Konsument ein Auto oder auch nur eine Slip einlage anschafft, wägt er mithilfe von Stiftung und Warentest sämtliche Vor- und Nachteile aller Marktanbieter ab. Nur bei der Anschaffung von Kindern gibt's noch Probleme. Geduldig, wie seine Urgroßeltern muss der moderne Konsument abwarten, was ihm geliefert wird: ein Junge oder ein Mädchen, ein Pickelgesicht oder eine Großnase, ein Klassenprimus oder ein Mädchenschwarm. Und das, obwohl es sich dabei um einen Artikel handelt, der im Laufe der Jahre mehr als hunderttausend Gulden pro Stück kostet. Ein ordentlicher Batzen Geld für die Katze im Sack, nicht wahr? Hat man Glück, und das Kind fällt zur allgemeinen Zufriedenheit aus, dann ist's auch schnell wieder vorbei damit. Nichts verändert sich so schnell wie ein Kind. Man hat das Bild eines goldigen Kleinkindes vor Augen, kriegt aber erst mal ein kreischendes Baby und später einen nervigen, pubertierenden Teenager. Es wäre doch viel angenehmer, man könnte sein Kind im gewünschten Stadium einfrieren oder in ein Korsett einschnüren, damit es nicht mehr wächst, oder es auf Kindergarteniveau halten,

indem man es nicht zur Schule schickt. Doch die Natur nähme auch dann ihren Lauf. Früher oder später bekommt es unweigerlich Pickel oder Brüste. Außerdem wäre ein Bonsai-Kind mit Stimmbruch ein zu dämlicher Anblick. Lassen wir das also. Eltern sind kluge Leute.

Trotzdem gibt es diese Mischung aus Dummheit und Arroganz, die diejenigen auszeichnet, die die Natur in ihrem Lauf hemmen möchten, wirklich: bei den Naturschützern. Deren Opfer sind zwar keine Kinder, aber Naturschutzgebiete. Die sollen nämlich erhalten bleiben. Viele Menschenhände rühren sich, um den Eindruck zu erwecken, so ein Naturschutzgebiet wäre von keiner Menschenhand berührt. In Feuchtgebieten wird an den Teichen das Schilf gemäht, auf Heideflächen gebrandrodet und Torf gestochen. Um jeden Preis soll verhindert werden, dass die Natur tut, was sie nicht lassen kann. Zum Glück ist die Natur nicht so konservativ wie ihre Beschützer; sie will überhaupt nicht, dass alles so bleibt, wie es ist. Die Natur ist dynamisch, umtriebiger. Sie verwandelt einen Teich in ein Schilfrohrfeld, das Schilfrohrfeld wird zum Sumpf, der Sumpf verlandet, und am Ende vom Lied steht da ein Wald. So was nennt man Sukzession. Auch

Heidenflächen werden, wenn man sie nur lässt, zu einem Wald. Wer jene haben will, muss sie künstlich in Stand halten. Aber so wenig, wie man ein Kind durch ein Korsett ewig klein halten kann, geht das mit einem Naturschutzgebiet. Wie man auch mäht, brandrodet und torfsticht, es bleibt ein Kampf gegen Windmühlen und kostet außerdem ganze Wagenladungen Geld, das man sinnvoller zum Ankauf neuer Naturschutzgebiete einsetzen könnte.

Was aber ist der Grund für eine solche Verschwendungssucht? Die Liebe zu Feuchtgebieten und Heideflächen? Zweifellos. Aber kann eine solche Liebe widernatürliche Aktivitäten rechtfertigen, auch wenn sie sich unter dem Oberbegriff „Naturschutz“ verbergen? Was tut eine Mutter, die mit Bedauern sieht, dass ihr Kind aus dem Kleinkindalter herauswächst? Sie lässt das Kind in aller Ruhe groß werden - große Kinder sind manchmal auch ganz lustig - und schafft sich ein neues Baby an.

Man sollte die Seen in aller Ruhe zu Wäldern verlanden lassen - Waldvögel trällern mindestens genauso hübsch wie Schilfrohrsänger

- und stattdessen einfach neue Teiche hübsch ausbaggern oder aber den Deich irgendeines unrentablen Polders durchstechen. Die Natur erledigt den Rest von allein, was man an den niederländischen Seen und Teichen deutlich erkennen kann. Hätte es zu Zeiten der Torfstecher schon Naturschützer gegeben, hätten diese mit Sicherheit den Torfabbau verhindert. Dann aber hätte es diese Seen nie gegeben, denen man jetzt ihre eigentliche Bestimmung, nämlich Wald zu werden, verweigert. Natur ist nicht da, um bewahrt zu werden, sondern damit man sie ihren Lauf nehmen lässt. Vielleicht wird dann doch noch was draus. Denn was dem Naturliebhaber heute als Natur vorgesetzt wird, ist doch eher ein X als ein U.

*(Leseprobe aus dem Buch von Midas Dekkers „Das Gnu und du“. Ausgewählt von Frank Wolferrmann: In diesem Buch werden Parallelen zwischen Tieren und Menschen gezogen, auf die man sonst nicht gekommen wäre. Sehr lesenswert, amüsant und nachdenkenswert, auch wenn man vielleicht nicht immer seine Meinung teilt!)*

## **Natur-Silbenrätsel** **„Um die Ecke gedacht“**

ORTRUD HASENFUSS

**be – be – ber – bie – blüm – chen – chen – cher - cke – eis – fres – gel – glo – kas  
- kat – le – mär – ne – nen – o – pföt – ser - ster – si – vo – zen – zen**

- .....1. Vogel d.J. 2013 „Himmelsziege“ (3)
- .....2. unterkühlter Flattermann (2)
- .....3. Körperteil eines Haustieres (5)
- .....4. Organpflänzchen (Pfl.d.J.2013) (6)
- .....5. verzehrt Insekten ( 2)
- .....6. läutet zum Fest im Frühling (3)
- .....7. Trinkgefäß eines Monats (4)

.....Die Buchstaben in ( ) ergeben die Lösung

## Wann, was, wo, wer?

**28.09.2013 (Samstag): Mahd und Abräumen in der Grube 7**

9.30 h, Schranke am Ende der Straße "Am Steinbruch", Haan-Gruiten

**21.10.2013 (Montag) Vorstandstreffen**

19.00 h, Haus am Park in Haan Sven M. Kübler

**5.11.2013 (Dienstag): Vortrag: Erfolg durch Pflege – Volker Hasenfuß**

19.00 h, Haan-Gruiten, BVV im Sportheim, Am Sportplatz 1

**18.11.2013 (Montag) Vorstandstreffen**

19.00 h, Haus am Park in Haan Sven M. Kübler

**16.12.2013 (Montag) Vorstandstreffen**

19.00 h, Haus am Park in Haan Sven M. Kübler

Weitere Termine und Terminänderungen stehen auf unsere Homepage (s.u.). Von dort können Sie auch den **Kiebitz in Farbe** herunterladen.

**Achtung:** Aus Wetter- oder sonstigen Gründen kann es immer wieder passieren, dass Termine zeitlich oder örtlich verlegt werden müssen. Wir empfehlen daher, sich immer vorher zu erkundigen, ob der angesagte Termin wie beschrieben stattfindet. Neue und geänderte Termine s.a. <http://www.agnu-haan.de/>

Weitere Veranstaltungen:

**Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal (NVW):** Tel. (0 21 04) 31736 (W. Stieglitz) oder [www.naturwissenschaftlicher-verein-wuppertal.de](http://www.naturwissenschaftlicher-verein-wuppertal.de)

## Willkommen zum *fairen* Einkauf

Und das jetzt täglich. Werktags von 10 -13 und 15 -18 Uhr; außer Mi/Sa-Nachmittag.

**Lassen Sie sich *fair*-führen von unserem vielfältigen Angebot, z.B.:**

- \* Wein aus Chile und Südafrika
  - \* Tee aus Sri Lanka und Indien
  - \* Kaffee aus Nicaragua und Mexico
  - \* Bananen aus Ecuador
  - \* Seidentücher aus Indien
  - \* Kunsthandwerk aus Asien und Afrika
- ...und vieles, vieles mehr!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

**Haaner  
WELT  
Laden**

Haus an der Kirche, Kaiserstraße 40

# AGNU Haan e. V. verleiht:

## Geschirr

(für bis zu 100 Personen)

Fon 0 21 29 / 95 81 00 (Kübler)

**Arbeitskreis Heimische Orchideen (AHO):** Tel. (02 02) 772355  
(Geschäftsstelle) oder [www.aho-nrw.de](http://www.aho-nrw.de)

**Biologische Station Haus Bürgel:** Tel. (02 11) 9961212 oder [www.biostation-d-me.de/](http://www.biostation-d-me.de/)

**Vorstandstreffen:** Jeder 3. Montag im Monat um 19 Uhr (außer in den Ferien) entweder im Haus am Park in Haan (bitte bei Sven M. Kübler vorher anfragen).

### Außerdem:

Jeder 2. Montag im Monat: Umweltmagazin „BUNDnessel“

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei (02104) 13086

**Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.**

## Kontakte

Vorstandstreffen:	Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
AK Energie:	Frank Wolfermann (0 21 29 / 29 81)
AK Biotopschutz:	Armin Dahl (0 21 29 / 34 22 90)
AGNUjugend:	Markus Rotzal (0 21 2 / 59 01 57)
Kindergruppe:	Kornelia Wegmann (02 02 / 6 95 69 67)
Landschaftswacht Haan:	Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
Landschaftswacht Gruiten:	Hans-Joachim Friebe (0 21 04 / 6 12 09)
Umweltkripo Mettmann:	(0 21 04) 982 56 15 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
BS Haus Bürgel:	<a href="mailto:info@biostation-D-ME.de">info@biostation-D-ME.de</a> / <a href="http://www.biostation-D-ME.de">www.biostation-D-ME.de</a> Tel. (02 11) 99 61 - 212
Internet:	<a href="http://www.AGNU-Haan.de">http://www.AGNU-Haan.de</a>
Email:	<a href="mailto:Info@AGNU-Haan.de">Info@AGNU-Haan.de</a>
Kiebitz:	<a href="mailto:Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de">Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de</a>
Konto:	221 085 bei Stadt-Sparkasse Haan BLZ 303 512 20

## Impressum

**Der Kiebitz** ist die Zeitschrift der AG Natur + Umwelt Haan e.V. Für Mitglieder der AGNU Haan e.V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

**Herausgeber:** AG Natur + Umwelt Haan e.V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

Email: [Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de](mailto:Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de)

Internet: <http://www.AGNU-Haan.de>

**Redaktion:** Vakant

**Layout:** Frank Wolfermann

**Titelbild:** Frank Wolfermann unter Verwendung eines Fotos von Kornelia Wegmann

**Beiträge dieser Ausgabe von:** Armin Dahl, Ortrud Hasenfuß, Volker Hasenfuß, Hans-Werner Klarenbach, Beate Wolfermann, Frank Wolfermann

**Korrekturlesen:** diesmal ohne

**Auflage:** 510

**Einzelpreis:** 3,00 Euro

**Abonnement:** 10,00 Euro/Jahr frei Haus

**Hinweis:** Die Artikel sind in der Regel mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der AGNU Haan e.V. wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

**Redaktionsschluss:** 16.09.2013

Der Kiebitz erscheint dreimal im Jahr, nämlich Mitte April, August und Dezember. Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vorher, d.h. am 15. März, 15. Juli und 15. November.

## AGNU Haan e.V.

- 2 AGNU-Kindergruppe
- 3 AGNU-Exkursion „Erfolg durch Pflege“
- 5 Arbeitseinsatz Grube 7 „Klärteich“
- 8 Pflegeeinsatz in Grube 10 und Grube 7

## Haan

- 10 Grasfrosch- und Krötensterben
- 12 Energiewende in Haan?

## Vögel

- 13 Futterbaum und Futtereule

## Pflanzen

- 14 Stiefmütterchen

## Energie

- 17 Lohnt sich die Wärmedämmung?
- 18 Fragwürdige Ökostromwerbung
- 20 Leserbrief

## Dies und Das

- 21 Überall Schilder
- 22 Wie Gutes länger hält
- 23 Der Schilfrohrsänger
- 24 Natur-Silbenrätsel
- 27 Aus der Redaktionsstube

## Ständige Rubriken

- 19 Einkaufen beim Erzeuger
- 25 Wann, was, wo, wer?
- 26 Kontakte
- 27 Impressum / Inhalt

---

---

## Aus der Redaktionsstube

FRANK WOLFERMANN

Lange haben Sie diesmal auf den neuen Kiebitz warten müssen. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass - vielleicht in Folge der Sommerferien - zu wenige Artikel eingereicht worden sind. Erst ein weiterer Aufruf brachte dann noch einiges. Ich denke, dass so wieder ein interessantes Heft entstanden ist und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Mit diesem Kiebitz vollziehen wir einen

weiteren Schritt vom gedruckten Medium zum elektronischen. Alle Artikel, die per Email an die Adresse [Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de](mailto:Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de) geschickt werden, werden zeitnah auf dem AGNU-Blog schon vor Erscheinen des nächsten Kiebitz veröffentlicht. Schauen Sie doch deshalb mal ab und zu in den Blog oder abonnieren Sie ihn, damit sie über neue Beiträge immer sofort informiert werden!



Monatliche Gewinne von  
**2,50 € bis 250.000 €**  
plus großer Zusatzauslösung  
im Februar.

... und unterstützen Sie so  
gleichzeitig mit jedem Los  
Haarer Vereine, Schulen  
und Institutionen.

## Clever sparen und spielend gewinnen.

 **PS** Sparen und gewinnen.

Die Lotterie der Sparkasse.

[www.ps-lose.de](http://www.ps-lose.de)



**Stadt-Sparkasse  
Haan (Rheinl.)**

Schon mit 5 € sind Sie dabei. Von den 5 € sparen Sie automatisch 4 €. Und mit nur 1 € nehmen Sie an der Auslösung vieler Gewinne von 2,50 € (1 richtige Endziffer) bis 250.000 € (7 richtige Endziffern) teil. Wie Sie clever sparen und gewinnen können? Fragen Sie uns doch einfach. **Wenn's um Geld geht – Stadt-Sparkasse Haan (Rheinl.).**

Die Teilnahme ist ab 18 Jahre möglich. Spielen kann süchtig machen!